

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 27 (1937)

**Heft:** 33

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Bollwerk 15, entgegengenommen

### Im Chlappperläubli

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's voller Schmiß:  
Es ist doch nicht viel los mehr,  
Selbst mit der „Tour de Suisse“.  
Die „Tour de Suisse“ rütteln  
Die Stadt durch und gleich fort,  
Die Bundesstadt, die war doch  
Nicht mal Etappenort.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's ganz entsezt:  
Die „Tour de Suisse“ wurden  
Nur durch die Stadt gehetzt.  
Sie rasten durch die Straßen  
Wie wildgeword'ner Föhn,  
Von „Bern in Blumen“ konnten  
Sie wirklich gar nichts sehn.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's ganz appart:  
So wild dahin zu räsen,  
Das ist nicht Berner Art.  
Das imponiert uns gar nicht,  
Wir finden es nicht schön,  
Und wer nach Bern kommt, sollte  
Auch in den Kübel\*) gehn.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's fort und fort:  
Das heißt Rekorde schinden  
Und ist schon nimmer Sport.  
Man strampelt die Pedale,  
So wie es eben längt,  
Gäng hül! Jedoch beim Kübel  
Wird nicht vorüber g'schrängt.

Chlapperschlängli.

\*) Kornhauskeller.

\* \* \*

### Der Chriesi-Köbel vom Schloß

Er isch nüt garigs der Chriesi-Köbel,  
aber wenn me ne einisch gseh het, so ver-  
gißt me ne nid so schnäll. I bi scho mängs  
Jahr nümme deheime gsi im Dorf, es isch  
mer halt o alles ewig gschtorbe, so daß i  
dert eigstech nüt meh z'tüe ha. Im Louf  
vo der Bty ha-n-i o die einte oder andere  
ganz vergäße, es geit e so, wenn me nüt  
vo-n-enand ghört. Numm wenn i již a di  
früchtere Zyte, a mi Juget, dänke, so gseh-  
n-i z'Dörfli vor mer, der schpitzig Chil-  
turm, d'Chriesiallee gägem Friedhof, di  
glarige Söbluemematte und derhinder di  
heimelige Bärge. Und wenn i so sinne, so  
gseh-n-i gwüß i mine Gedanke der Chriesi-  
Köbel dür z' Mattewägli trogle. Er mues  
gli hunderti si, denn wo-n-i no i d'Goum-  
schuel bi, mit em ghüselete Schürzli und de  
schtiffe blonde Büpfli, isch der Köbel scho-  
n-e alte Ma gsi. Er wohnt im überschüte

Huus gägem Bärg, i me ne alte Schober  
mit blinde Fänschter und ere waggelige  
Türe. Und wil me em Bärg der Schloß-  
bärg seit, so seit me em Köbel sim Heimet  
z'Schloß. Es isch ja alles andere als es  
Schloß, und wenn nid im Meie und Juni  
der Hollunder a der einte Huuswand und  
d'Linde am andere Huusegge so schön  
würde blije, de wär nadisch nüt Schöns  
a däm hüsl. Mir hätte o di Jahr düre nie  
gseh, daß der Köbel öppis würd puze oder  
repariere, bhüetis nei; für was o?! Isch  
me de bim Verschtecke i d'Nechi vom Huus  
cho, so het me de o gmerkt, daß es gar  
grüsli schlächt schmökt um Köbels Schloß  
ume. Herjemers, i ha no již das Gschänkli  
i der Nasel! Aber das isch emel sicher, der  
Köbel isch immer ordlech gsi gäge d'Lüt,  
me het ne gärn gha und mir Chind  
hätte-n-is ghüetet, öppé der Köbel z'necke  
oder z'ergere. Batter und Muetter hätt-e-  
n-is gwüß e Predigt gha, denn sie hei  
immer groži Schütti uſ em Köbel gha.  
Und wühet der warum? Das abe möcht  
i=n=ech grad erzelle.

Es ma gwüß bald sächzg Jahr oder no  
meh här si, da isch einisch der Föhn gar  
grüsli gange, es het ghuttet und blaset  
und d'Wulke si vom Oberland här cho, daß  
es eim schier gruset het. Mi het wohl  
gwüßt, daß me již es Füür darf mache,  
daß fene darf route, und daß weder Cherze  
no Petrollampe dörfe brönne. Wil me  
dennzumal no leis elekterisches Liecht gha  
het, isch z'Dorf unheimlich fischter und  
gruselig da gläge. Derzue isch ja niemer i  
z'Bett, me hät sech gförchtet. D'Dörfli hei  
dä Gschpaß afe ghennt, aber dennzumal  
isch es o gar unerhant gsi. Us einisch git  
es e rote Füürschin, alles schpringt uſ  
d'Schraß und scho gseht me z'Pfarrhuus  
i hälle Flamme schtah. Me het ghulfe und  
grettet, alles isch dopplet schuurig gsi bi  
däm grüslige Föhn. D'Manne hei sech  
eriferet: wele Löli het ächt da es offes  
Liecht gmacht? Da chunnt d'Frou Pfarrer  
z'Louffe. Min Gott, ihres Lisettli isch niene,  
es mues no im Schübli obe si. Lähmends  
Entseze z'ringsetum. Alli Lüt hei das  
chline Lisettli vo Pfarrers gärn, es isch  
z'einige, gar es lüchtig Chrottli mit  
blaue-n-Augen und cheschtelebrune Chruseli.  
Bevor me nume rächt beratet und gschtu-  
net het, isch der jung Chriesi-Köbel i ds  
brönnige Huus ine und het under große  
Gfahre das besinnungslose Chind us em  
Bettli gholt. Niemer wo denn derbi gsi  
isch, het chönne dä Momänt vergäße, wo di  
jungi Pfarrfrou ihres Chind wider het i  
de-n-Arme gha und es fini Auge-n-uf-  
gchlage het. Der Köbel isch chli trümmig  
gsi und het sech under ne Tanne gleit am  
Wäg. Us einisch isch der Schloßbärg-Köbel  
e beachteti Gröži gsi. Bis již het me nid  
vil von ihm gredet. Er isch alleini mit syr

Muetter am Bärg gwohnt, het hie chli  
ghandlangeret, dert chli poschtet, aber er  
isch nie es Chilchleicht gsi, und di Junge  
vom Dorf hei ne geng chli gsöpplet und  
zum Galli gha. Diz wohl, již isch me schtolz  
gsi us e Köbel. Er het sech fei e chli sche-  
niert. Und er het no immer meh Glorie-  
schin übercho im Louf vo de Jahr, denn  
Pfarrers Lisettli isch e bekannti Schrift-  
schtellere worde und dür ihns isch z'ganze  
Dorf bekannt worde. Vom Köbel het me  
du frilech nümme vil gredet, aber vergäße  
het me si Heldetat nid. Wohl het ihm der  
Herr Pfarrer welle hälse, er het ne welle  
i d'Schadt gä i d'Lehr, er hät sogar  
chönne schtudiere, aber für das alles isch  
Chriesi-Köbel nid g'schaffe gsi. Er het nid  
vo der Muetter furt welle, het gärn im  
eigene Heimet gwärhet und gar le Gluscht  
gha für öppis anders. Pfarrers si du furt  
cho und mi erzellt, daß hüt no, nach so  
mängem, mängem Jahr alli Jahr einisch  
es großes Pack chunnt us der Schadt.  
D'Chinder vom Lisettli schike em Köbel  
Chleider und Ruschtig, und ds Lisettli wo  
scho lang ke jungi Frou meh isch, chunnt  
jede Summer einisch i ds Dorf und zum  
Köbel. Da isch es nid z'verwundere, daß  
me der Köbel in Ehre het und ihm niemer  
nüt dörfti z'leid tue. Er isch wohl již es  
dräkigs, schtrubs Mannli, aber im Dorf  
het me nid vergäße, was er gleischtet het  
bim große Brand dazumal.

Marian.

\* \* \*

### Hitze ohne Geld

Soviel Hize . . . und kein Geld,  
Also stöhnt's auf diefer Welt!  
Mancher sucht, ob nicht noch wo  
Sich was findet, das apropos!

Längst verfallne Kassenzettel,  
Marken, Bons und anderer Bettel  
Werden freudig apportiert,  
Als Activum registriert.

Marken, deren Leim geschwunden  
Werden nun in stillen Stunden  
In ein Büchlein eingeklebt.  
Dann wird nach der Stadt gestrebt,

Und damit das Büchlein voll,  
Kaufst man sich . . . was man nicht soll!  
Geht dann hin zur Eintauschklasse,  
Daß man die zu Ader lasse.

Glücklich kehret man dann ein,  
Denn der Durst ist ungemein.  
Und was bleibt ist gar nicht viel . . .  
Also treibt die Hiz ihr Spiel!

Beppina.

\* \* \*